

Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 285.

Freitag den 7. December

1866.

Erwiderung.

Der Einsender des Artikels in Nr. 281 über die Wasserfrage sagt dem Verfasser der neuen Wasserleitung Herrn Ferdinand Schmidt seinen Dank für die thatsächliche, das Zerbrechen des Rohrs erklärende Berichtigung.

Es wird dadurch das Publikum von der Sorge allerdings befreit, daß ein unbedeutender Vorfall den Segen dieser neuen Anlage in neue Gefahr verwandeln möchte.

Regelmäßige, namentlich nach jedem Eisgange vorzunehmende Revisionen werden aber dennoch zu veranstalten sein, da dem Rohre bei seiner geringen Einbaggerung vom Eisgange allerdings Gefahren drohen. Es freut uns gerade bei Herrn Schmidt der Ueberzeugung zu begegnen, daß die neue Wasserleitung überhaupt nur die Bedeutung haben kann, die Stadt während des nicht mehr aufzuschiebenden Baues der großen, allen berechtigten Ansprüchen genügenden Wasserleitung, vor dem Genuße eines absolut ekelhaften und gesundheitsgefährlichen Wassers zu bewahren.

Wir wollen also nicht länger zögern, wir wollen nicht neue kostbare Zeit vergehen lassen, bis dieser Segen der jetzigen provisorischen Einrichtung sich verbraucht hat, und wir durch irgend ein Mißgeschick zurückversinken in jene Calamität, bei der es nur merkwürdig ist, wie die Stadt so lange sie hat ertragen können. F.

Militairisches.

Einem Artikel der Nr. 7 bis 9 der Zeitschrift des Königlich Preussischen statistischen Bureaus entnehmen wir folgende Notizen. Nach der Ordre de bataille zählte die gesammte 1866 ins Feld gestellte Preussische Truppenmacht 363,109 Mann, bestehend aus 281,565 Mann Infanterie, 39,108 Mann Cavallerie, 32,236 Mann Artillerie und Pioniere und 10,200 Mann Jäger und Schützen. Unter diesen Truppen waren 7091 Officiere, welche 356,018 Unterofficiere und Mannschaften commandirten. Die Truppenmacht war bekanntlich eingetheilt in eine Ost-Armee und West-Armee. Zu jener, unter dem Commando Sr. Maj. des Königs, gehörte die 1., 2. und die Elb-Armee, die West-Armee operirte für sich. Die einzelnen Armeen waren zusammengesetzt wie folgt: 1. Armee: Infanterie 70,375, Cavallerie 12,758, Artillerie 10,744, Jäger 3,060, zusammen 96,937; 2. Armee: Inf. 94,852, Cav. 12,120, Art. 13,050, Jäg. 5,100, zus. 125,122; Elbarmee: Inf. 57,470, Cav. 7734, Art. 4862, Jäg. 1020, zus. 71,086; Westarmee: Inf. 58,868, Cav. 6496, Art. 3580, Jäg. 1020, zus. 69,964. Von diesen Armeen wurden, nach den bis jetzt veröffentlichten 12 Verlustlisten, 2910 Mann getödtet, 13,554 verwundet und 3022 vermisst. Das sind, auf je 1000 Mann Effectivstärke berechnet, 8,01 pro Mille Tödtte; 42,83 pro Mille Verwundete und 8,32 pro Mille Vermisste. In den einzelnen Armeen stellten sich diese an und für sich sehr günstigen Verhältnisziffern etwas anders. Die Zahl der Todten ist in der 1. Armee 9,75; in der 2. 9,88; in der Elbarmee 3,16 und in der West-Armee 7,20 pro Mille. Die Zahl der Verwundeten ist: in der 1. Armee 53,93; in der 2. Armee 46,70; in der Elbarmee 21,16 und in der West-Armee 39,80 pro Mille. Ueber das Schicksal der Vermissten lassen die Verlustlisten noch einiges Dunkel bestehen. Sie weisen nach 14,12 bei der 1. Armee; 8,57 bei der 2.; 3,39 bei der Elb-Armee und 4,84 pro Mille bei der West-Armee. In jeder der genannten Armeen sind die Officiere durch Heldemuth und Todesverachtung ihren Mannschaften mit gutem Beispiel vor-

gegangen; ihre Verluste an Todten sind mehr als das Dreifache, an Verwundeten mehr als das Doppelte der Mannschaften. Und wenn man sämmtliche Vermisste zu den Todten rechnet, so würden die Officiere immer noch 26,65 auf je 1000 Officiere, die Mannschaften aber nur 16,13 auf je 1000 Mannschaften zu beklagen haben. Auffallend sind die fast identischen Tödtungs- und Verwundungsziffern der 1. und 2. Armee. Die 1. erkaufte ihre Siege mit einem Verlust an Todten von 11,83 pro Mille Infanterie, 5,48 pro Mille Cavallerie, 2,14 pro Mille Artillerie 2c., 6,21 pro Mille Jäger 2c., in Summa mit 9,75 pro Mille, wovon 9,28 auf die Mannschaften kommen. Die entsprechenden Zahlen der 2. Armee sind: 11,68 Infanterie, 5,28 Cavallerie, 2,14 Artillerie 2c., 7,06 Jäger 2c. und 9,88 insgesamt, wovon 9,52 auf die Mannschaften treffen. Rechnet man auch hier die Vermissten zu den Todten, so stellen sich die Zahlen für die 1. Armee etwas ungünstiger, als die der 2. Armee. Die Westarmee erlitt nur einen Verlust von 8,15 pro Mille Infanterie, 2,77 pro Mille Cavallerie, 1,67 pro Mille Artillerie 2c., 0,00 pro Mille Jäger 2c. und 7,20 pro Mille insgesamt, worin 6,83 pro Mille den Mannschaften zukommen. In allen diesen Verlusten sind die durch Cholera und andere Krankheiten verursachten nicht begriffen, wohl aber umfassen sie auch die nachträglich an ihren Wunden in Lazarethten Gestorbenen soweit die amtlichen Verlustlisten es kund thun. (Verl. B. 3tg.)

Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeigen.

Getraute:

Marienparochie: Den 25. November der Fabrikarbeiter Woche mit A. A. v. Beyer. — Der Maschinenbauer Riez mit El. A. Heuschel. — Der Dienstknecht Klingner mit Ch. S. Böhnz.

Den 29. der Schneidermeister Matthäus mit M. Th. Kerche.

Ulrichsparochie: Den 27. November der Assistent Sonntag mit A. H. Böhme. — Den 28. der Uhrmacher Kummel mit S. D. S. Thiele.

Moritzparochie: Den 27. November der Dienstmann Schuber mit Chr. S. C. Ziller.

Domkirche: Den 20. November der Kaufmann Eisentraut mit A. C. Hänchel.

Katholische Kirche: Den 4. November der Handarbeiter Lipolt mit M. A. Schöppe.

Neumarkt: Den 25. November der Maurer Lohner mit M. Fister.

Glauch: Den 25. November der Fabrikarbeiter Finger mit E. F. Halle. — Den 27. der Markthelfer Gaunitz mit F. H. Röber.

Geborene:

Marienparochie: Den 29. September dem Maschinenschlosser Domke ein S., Albrecht Achilles Otto. — Dem Handarbeiter Schumann eine T., Caroline Therese Auguste. — Den 21. October dem Executor Hellvoigt Zwillingkinder: Anna Clara Auguste und Gustav Carl Wilhelm Albert. — Den 28. dem Polizei-Sergeanten Kuhn ein S., Friedrich Ludwig Adolf. — Den 31. dem Handarbeiter Weinrich



ein S., Carl Friedrich Emil. — Den 2. November dem Sattler May eine T., Henriette Margarethe. — Den 4. dem Kaufmann Simon ein S., Erdmann Emil. — Den 25. dem Schuhmachermeister Pomer ein S., todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 28. September dem Feuermann Haupt eine T., Pauline Emeline Hedwig. — Den 18. October dem Hausmann Heinicke eine T., Emilie Ernestine Auguste. — Den 29. dem Victualienhändler Schöllner ein S., Otto Albert Hermann. — Den 20. November dem Assistenten Doehorn eine T., Emma.

Moritzparochie: Den 19. Juli dem Maurer Fritze eine T., Jenny. **Entbindungs-Institut:** Den 19. November eine unehel. T., Anna Friederike. — Den 20. unehel. Zwillingstöchter: Wilhelmine Marie und Luise. — Den 22. ein unehel. S., Friedrich Hermann. — Ein unehel. S., Albert Carl.

Domkirche: Den 14. August dem Conditoreiwaarenhändler Boßfiter ein S., Paul Julius Eugen. — Den 23. September dem Fleischermeister Albrecht eine T., Henriette Luise Helene. — Den 1. October dem Zimmermeister Kirchner ein S., William Philipp Theodor. — Den 10. dem Buchhändler Haupt eine T., Rosa.

Katholische Kirche: Den 24. August dem Maurer Ehrling eine T., Rosamunde Friederike Henriette. — Den 3. November dem Zimmermann Schuhmann eine T., Marie Magdalene Josephine Franziska. — Den 7. ein unehel. S., Franz. (Entbindungs-Institut). — Den 24. dem Maurer Lorenz ein S., Carl Albert.

Neumarkt: Den 8. November dem Weichensteller Hochmuth ein S., Hermann Alwin Paul.

Glauch: Den 17. September dem Maler Wettermann eine T., Marie Christiane Clara. — Den 22. October dem Restaurateur Grotensand ein S., Friedrich Paul. — Den 28. dem Nagelschmied Böhm ein S., Paul August. — Dem Schneidermeister Eschke ein S., Gustav Hermann Theodor.

Gestorbene:

Marienparochie: Den 24. November der stud. med. Wop-pisch aus Zeitz, 23 J. Gehirnentzündung. — Den 25. die unvehel. Quasack, 74 J. Marasmus. — Den 26. des Oberamtmanns Goldschmidt T. Emilie, 32 J. Lungentuberkulose. — Des Weinhändlers Hofmann T. Henriette Johanne, 1 J. 2 M. Scropheln.

Ulrichsparochie: Den 26. November der Schmiebezelle Raumann, 24 J. 9 M. Typhus. — Den 29. des Lokomotivführers Becker T. Hedwig Helene Margarethe, 4 M. 6 J. Magenweichung.

Moritzparochie: Den 26. November des Handarbeiters Knittel Ehefrau, 43 J. Sticlfluß. — Den 27. die unvehel. Dorothee Weißhuhn aus Cannewurf, 27 J. Cholera.

Domkirche: Den 16. November des Färbers Brée Wittwe, 69 J. 5 M. 5 J. Schlagfluß.

Militairgemeinde: Den 20. November der Seconde-Lieutenant vom 2. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 26 und Appellations-Gerichts-Referendar Referstein, 24 J. 10 M. 2 W. 6 T., in Folge der im Gefecht bei Bobol am 26. Juni erhaltenen Wunden.

Katholische Kirche: Den 12. November die Almosengensin Johanne Kluge, 76 J. 6 M. Unterleibsleiden. — Den 28. des Maurers Lorenz Ehefrau, 26 J. 5 M. Unterleibsentzündung.

Neumarkt: Den 23. November der pensionirte Förster Dache, 73 J. Typhus. — Den 27. der Handarbeiter Hesselbarth, 58 J. Marasmus.

Glauch: Den 21. November des Fuhrmanns Reiche S. Erdmann Richard, 3 M. Atrophie. — Den 23. des Schuhmachermeisters Karra Wittwe, 77 J. Hirnhautentzündung. — Den 24. eine unehel. T., Ida, 7 M. Krämpfe.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

Sitzung am 14. und 21. November.

Herr Siewert, beauftragt von einer Fabrik, ein Geheimmittel zu untersuchen, welches an dieselbe gegen den Ankauf des Kesselsteins verkauft worden war und bei dessen Gebrauch die Wände der Kessel sehr bald dünn und löcherig geworden waren, berichtet die Ergebnisse seiner Analyse. Das Mittel bestand aus Eisenchlorid, welches natürlich die Kesselwände angreift, und aus Eshlorbarzum. Letzterer Bestandtheil allein hat sich bis

jetzt als das beste Mittel bewährt, indem dadurch die Niederschläge immer aufgeführt werden und nicht zum Festsetzen gelangen; von Zeit zu Zeit wird nur nöthig, diesen schlammigen Bodensatz aus dem Kessel auszufegen. Die früher vorgeschlagene Anwendung von Salzsäure zu demselben Zwecke hat den Uebelstand, daß für verschiedene Wasser verschiedene Quantitäten nöthig werden, damit keine Säure im Ueberschuß bleibe und zerstreud auf die Wandungen des Kessels wirke.

Sodann giebt Herr Dieck einige statistische Notizen über den Gemüßebau bei Erfurt. Die Bruttoeinnahmen für den Morgen berechnen sich darnach auf 4—500 Thlr., die des Reingewinnes dagegen nur auf 114 $\frac{1}{2}$ Thlr., da die sorgfältige Bearbeitung an Tagelöhner, Düngrer ic. abzurechnen sind. Herr Baldamus knüpft hieran die Bemerkung, daß sich bei Harlem durch den Bau der Tulpen- und Hyacinthenzwiebeln der Bruttoertrag bis zu 2000 Gulden steigere.

Herr Brasack macht hierauf einige Mittheilungen über seine spectroscopischen Untersuchungen des Blüthes. Die Natur des Lichtes läßt erwarten, daß das Spectrum ein Luftspectrum höchster Intensität sein wird. Das Letztere wird nun allerdings durch die Beobachtung bestätigt, was inbeffen die einzelnen Linien anlangt, so ist es dem Vortragenden an dem einen Versuchs-Abend, welchen der vergangene Sommer geboten hat, nicht möglich gewesen, sich von der Identität der einzelnen Linien im Luft- und Blüthspectrum zu überzeugen. Die practische Ausföhrung der Versuche bietet ganz natürlich sehr bedeutende Schwierigkeiten; denn ganz abgesehen davon, daß es vollkommen dem Zufall anheim gegeben ist, ob man das Rohr des Spectrosopes gegen die richtige Stelle des Himmelsraumes richtet, ist das gewöhnliche Steinheil'sche Spectroskop der Laboratorien für diese Zwecke ein ganz ungeeignetes Instrument, und dies nicht nur wegen der Ablenkung des einfallenden Lichtstrahles, sondern auch wegen der Unbrauchbarkeit der zur Erleichterung der Beobachtungen dienenden Scala. Gelangt nicht directes Licht vom Blüthe auf das Prisma, so beobachtet man je nach der Stärke des reflectirten Lichtes den am wenigsten brechbaren Theil des Spectrums, Strahlen in Roth, Orange und Gelb, welche oftmals so matt sind, daß von einer Unterscheidung von Linien gar nicht die Rede sein kann. — Sodann theilt Herr Baldamus seine Beobachtungen über den Fichten- und Kiefernkreuzschnabel mit, die den specifischen Unterschied leider außer Zweifel setzen und interessante Belege für die Schlaupheit der Thiere geben. Der Fichtenkreuzschnabel lebt nur in Fichtenwäldungen, entschnuppt die Zapfen und bricht sie dann ab (der Vortragende zählte bei Friebrichsrode unter einem Baume deren 321), der Schnabel ist höher, breiter und stärker gekrümmt, als bei der anderen Art. Diese lebt nur in Kiefernwäldern; der Vogel holt mit dem Schnabel den Samen zwischen den Schuppen hervor und scheint die Zapfen nicht abzubeißen. Daß die Kreuzschnäbel den Menschen die Rheumatischen verschiedener Art benehmen, benutzt nicht bloß auf Volksglauben, sondern die vom Vortragenden bei verschiedenen Aerzten eingeholten Erkundigungen haben die Thatsache bestätigt; eine genügende Erklärung für diese Erscheinung konnte von keiner Seite beigebracht werden. Der mit dem Patienten in Berührung gekommene Vogel stirbt entweder nach wenigen Tagen, oder er kränkelt sichtlich und erholt sich nur sehr allmählig wieder. Auch die interessante Mittheilung gab Herr Baldamus zum Besten, daß Prof. Kenz durch Versuche festgestellt habe, wie die in Thüringen gangbare Ansicht, man könne durch schwarze oder weiße Kluthühner die Ratten vertreiben, lediglich auf Aberglauben beruhe.

Am 21. wird Folgendes verhandelt: Hr. Burmeister in Buenos Aires sendet einen speciellen Bericht über die dort vorkommenden Walthiere ein. Es sind vier ächte Delphine, eine neue Art Braunnische, ein neuer Ziphius und zwei Bartenwale, alle werden näher characterisirt nach den im dortigen Museum befindlichen Exemplaren.

Hr. Giebel verbreitet sich unter Vorlegung von Exemplaren und Abbildungen über Denny's Nitzschia Burmeisteri. Diese Vogellaus wurde von Nitzsch als Menopon publicare auf der Mauer- und Schwalbe erkannt und von Denny wegen nur relativer und untergeordneter Formunterschiede zur eigenen Gattung Nitzschia erhoben. Sie gehört nach der Form des Kopfes und Brustlappens der Fühler- und Lastenbildung jedoch der Gattung Trinotum zu und ist daher im System als Tr. pollicare aufzuführen, da auch der Denny'sche Name dem älteren weichen muß.

Derjelbe spricht weiter noch über die neue Gattung Choristoceras aus der rätischen Formation, welche dem Cricoceras aus der Kreideformation gleicht bis auf die einfache Nahtlinie der Kammerwände. Sie steht also zu letzterer ganz in dem Verhältniß von Goniatites zu Ammo-

nitit und hat, da die Theilung der Nahtlinie nach des Redners Deutung keinen gewünschten Werth besitzt, keine Berechtigung, ist vielmehr als ältester Arttypus vor *Crioceras* aufzuführen.

Endlich berichtet derselbe unter Vorlegung der Abbildungen über Hyrtl's Untersuchung der Schleimkanäle bei der Flusquaube, welche abweichend von allen anderen Fischen nur eine feine Oeffnung am Kopfe und eine zweite am Schwanz haben, überdieß noch aus an einander gereihten kleinen Säckchen bestehen.

Ferner bespricht Hr. Schubring die Untersuchungen des Prof. Ph. Büchner über den Nuseffect der verschiedenen Sparbrenner für Steinkohlengas. Die verschiedenen Arten der Sparbrenner beruhen auf einer schon 1855 von Büchner gemachten Beobachtung, nach der es zur Erzeugung eines beliebigen Lichteffectes vortheilhafter ist, sich eines großen Brenners zu bedienen und den Hähnen nur theilweise zu öffnen, als einen kleinen Brenner anzuwenden und den Hähnen ganz zu öffnen. Büchner zeigte, daß im ersteren Fall der Druck, unter dem das Gas aus dem Brenner auströmt, geringer wird und daß daher das Gas langsamer auströmt und dabei eine größere Helligkeit entwickelt. Die neuen Sparbrenner sind nun so eingerichtet, daß das Gas durch eine verhältnißmäßig kleine Oeffnung (Spalt oder Loch) in eine größere Brenneröffnung strömt. Der Vortheil dieser Brenner beruht darauf, daß durch die kleine Oeffnung der Druck und also auch die Ausflugschwindigkeit des Gases verringert wird, so daß auch bei hohem Druck in der Gasleitung das Gas aus der größeren Oeffnung nur langsam auströmt und so, wie oben erwähnt, eine größere Helligkeit erzeugt, als wenn es direct und schnell aus der großen Brenneröffnung auströmt. Von den verschiedenen Arten der Sparbrenner hat Büchner bes. untersucht die Nürnberger Sparbrenner, ferner Brönner's und endlich Rüpp's Patentbrenner. Die ersten bestehen aus zwei übereinandergefügten Schnittbrennern, von denen der untere oder innere von Eisen gearbeitet ist und einen schmalen Spalt hat, während der äußere oder obere aus Speckstein verfertigt und mit einem breiteren Spalte versehen ist. Brönner's Patentbrenner sind ganz ähnlich, nur haben sie statt des inneren schmalen Spaltes einen aus Speckstein geschnittenen Cylinder, der oben offen ist und in seinem untern Boden 2 feine Oeffnungen besitzt; auf diesen Cylindern liegt noch ein durch ein Schrotkorn niedergedrücktes Häuschchen Baumwolle, welches den Gaszufluß noch mehr verlangsamt. Bei einer neuen Art von Sparbrennern hat Brönner die Baumwolle durch ein feines Sieb ersetzt. Die Rüpp'schen Patentbrenner haben die umgekehrte Construction, sie bestehen nämlich aus einem sehr schmalen Schnittbrenner, über dem eine cylindrische Hülse auf und nieder geschraubt werden kann: ist die Hülse tiefer als der Spalt, so ist der Brenner ein einfacher Schnittbrenner, ist die Hülse höher, so ist er ein Sparbrenner, der bei demselben Gasconsum 2—3mal heller ist. Büchner empfiehlt alle 3 Brenner als zweckentsprechend, der letzte giebt bei gleichem Gasdrucke eine größere Helligkeit, braucht aber dafür auch mehr Gas als die beiden ersten. Auch die Gasanstalt zu Mainz hat ihre Consumenten diese Brenner empfohlen. — Der Vortragende legt zugleich einige Brenner, die ihm Hr. Gastechner Jacoby hier selbst freundlichst zur Disposition gestellt hatte, vor: nämlich einen Brönner'schen neuer Art, einen Knopfloch'schen, der diesem ganz ähnlich und nur im untern Theile ganz aus Messing gearbeitet ist, und endlich einen Rüpp'schen.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

In der Versammlung vom 4. December legte zuerst Hr. Professor Dümmler einige neue Zusendungen vor, unter denen er den letzten Bericht des Salzburger Vereins für Landeskunde besonders hervorhob und das von dem Dr. Zöllner darin entworfene Kulturbild Salzburgs in den letzten 50 Jahren wegen seiner Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit als Muster für ähnliche Arbeiten hinstellte. Darauf berichtete derselbe über ein in dem benachbarten Dorfe Zöberitz durch Herrn Rittergutsbesitzer Bötter aufgedecktes Grab, in welchem einige Urnen gefunden und dem Vereine von Hrn. Bötter freundlichst zugesagt worden sind. Hr. Dr. Lambert berichtete hierauf über die Ergebnisse einer beaufs. seiner städtegeschichtlichen Forschungen unternommenen wissenschaftlichen Reise. Eine bisher noch unbekannte Thalordnung, sowie Statuten der hallischen Innungen aus dem 14. Jahrh., welche in den neuen Mittheilungen des Vereins demnächst veröffentlicht werden sollen, erregten hohes Interesse. Eine Rathsverfassung der Stadt Mühlhausen aus dem 14. Jahrh. wurde überdieß

in der Originalhandschrift vorgewiesen. Hr. Prof. Fitting sprach hierauf über die Anwendung des römischen Rechtes im späteren Mittelalter und die durch Mißverständniß daraus abgeleiteten Privilegien der Ritter und der Doctoren der Rechte. An diesen Vortrag knüpfte Hr. Prof. Anschütz einige Bemerkungen über den Einfluß der in Nordfrankreich fortlebenden germanischen Rechtsgewohnheiten auf das heutige französische und linksrheinische Recht, Hr. Dr. Drohsen dagegen verbreitete sich über die von der altdeutschen Schule beobachtete Regel, die heilige Geschichte im Costüme ihrer Zeit darzustellen, welche zu jener Umbedeutung des römischen Rechtes einen treffenden Vergleich bietet.

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche: Sonnabend den 8. December am Feste Mariä Empfängniß Morgens 7^{1/2} Uhr Frühmesse Herr Pfarrer Wille. Vormittags 9 Uhr Herr Kaplan Roberfeld. Nachmittags 2 Uhr Vesper Herr Pfarrer Wille.

Wohlthätigkeit.

5 R^z, ein Scherlein zur Abhilfe der Gesangbuchsnoth, desgl. 5 R^z für eine arm rechtshaffene Wittve, mir übersendet, desgl. 1 R^z für „eine Cholera-Wittve oder -Waise“ im Collectenbecken am Todtenfeste vorgefunden, sind der Bestimmung gemäß verwendet. Herzlichen Dank den christlichen Gebern, welche so große Freude bereitet haben.

Bracker.

Durch den Schiedsmann des 1. Bezirks wurden heute 15 R^z aus dem Vergleich in Sachen M. v. L. zur Armentasse gezahlt. Halle, den 5. December 1866. Die Armen-Direction.

Für die Kinderbewahranstalt zu Glaucha

bitten wir auch in diesem zwar schweren, aber doch so dankenswerthen Jahre, um freundliche Beiträge an Geld, Sachen, Kleidungsstücken u. s. w. zur Weihnachtsbescheerung, abzugeben in der Anstalt selbst oder im Pfarrhause. 2. Cor. 9, 6 u. 7.

Der Vorstand.

Seiler, Pastor.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

die Erhebung der Militair-Verpflegungsgelder u. betreffend.

Die Verpflegungsgelder für die in Naturalquartieren während der Mobilmachung vom Monat Mai bis November c. verpflegten Mannschaften, so wie die bis jetzt von den Miethsquartiergebern noch nicht erhobenen Quartier- und Verpflegungsgelder sollen vom 6. d. M. ab im unterzeichneten Amte in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags gegen Abgabe der Quartierbilletts gezahlt werden.

Halle, den 4. December 1866.

Das Quartier-Amt.

Bekanntmachung.

Eine Maurerleiter ist als gefunden hier abgegeben und kann vom Eigenthümer im Polizei-Secretariate, Zimmer Nr. 15, in Empfang genommen werden.

Halle, den 3. December 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage mein

Neues Geschäfts-Lokal

Leipzigerstraße Nr. 100, Ecke an der Ulrichskirche,
(früher Sessel & Säner'sches Haus)

eröffnete. Halle a/S., den 4. December 1866.

C. F. Mennicke,
Tuch-, Leinen- und Mode-Waaren-Handlung,
Lager von Damen-Mänteln und Jacken.

Extra frischen Seedorf bei C. Müller.

Goldene Rose. Freitag Abend Schweinsknochen; Sonnabend Karpfen polnisch und blau.

Gr. Brauhausgasse Nr. 13. **Bier-Tunnel,** gr. Brauhausgasse Nr. 13.

Freitag und Sonnabend

Abschieds-Concert der rhein. Couplet-Sänger-Gesellschaft.
(7 Personen.)

Die so beliebten Harzkäschen erhielt

C. Müller.

Limburger Sahnekäse in kleinen Stücken von 2, 3, 4 Sgr.,
Mohrrübensaft à Pfd. 2 Sgr., Zeltower- u. Märkische Rübchen,
Gebirgs-Preißelsbeeren empfiehlt

C. Müller.

Spiegel:

Pfeilerspiegel,
Sophaspiegel,
Toilettenspiegel,
Klappspiegel,
Handspiegel

empfehlen **F. Pfeiffer,** Barfüßerstraße 7.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich am heutigen Tage mein

Wäsche- und Weisswaaren-Geschäft

aus der Brüderstrasse Nr. 6
nach Kleinschmieden Nr. 9

verlegte.

Ich bitte mir auch im neuen Lokale das Vertrauen zu bewahren, durch welches meine Firma seit 36 Jahren in so reichem Maasse geehrt wurde, und halte mich rüch-sichtlich des kommenden Weihnachtsfestes zu gütigen Aufträgen bestens empfohlen.

Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, meine geehrten Kunden auch fernerhin in jeder Beziehung zu befriedigen.

Halle a/S., den 4. December 1866.

C. Tausch.

Krieger Begräbnis-Berein.

Stiftungsfeier, Montag den 10. December

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der „Dulpe“

wozu die Vereinsmitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen eingeladen werden. **D. Borst.**

Im Saale des Volksschulgebäudes

Freitag den 7. December Abends 6 Uhr

Erstes Abonnements-Concert.

Abonnementsbillets für alle vier Concerte à 2 R $\frac{10}{10}$ Sgr., einzelne Billets zu Sperr-sitz à 1 R $\frac{10}{10}$, zu nicht numerirten Plätzen à 25 Sgr. sind bei **H. Karmrodt** zu haben.

Von dem

Bazar 1867

traf die Nr. 1 und 2 ein in der

Pfeffer'schen Buchhandlung.

Freitag früh

frischen Seedorf,
frischen Schellfisch.

Julius Kramm.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Stadt-Theater.

Repertoire.

Freitag den 7. December: „Die Grille“, länd-liches Charaktergemälde in 5 Akten, nach einer Erzählung George Sand's von **Charl. Birch-Pfeiffer.**

Nach Beendigung der gestrigen Vorstellung er-loschen plötzlich alle Flammen in den unteren Räu-men des Theaters auf etwa zwei Minuten; ich halte es für meine Pflicht dem geehrten Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß irgend ein bis jetzt noch nicht vergründeter Einfluß von Außen die Stöckung verursacht haben muß, da der Gasome-ter des Theaters stets unter Verschluss steht und weder eine Fahrlässigkeit, noch ein ungehöriger Muthwille zu Grunde liegt.

Halle, den 6. December 1866.

F. Gumtau,

Director des Stadttheaters.

Wasserstand der Saale bei Halle.

5. December Ab. am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll
6. „ „ „ „ 5 „ 18 „

(Beilage.)